

SPORT UND DROGEN

# Einer für alle



Richard Virinque legte am Dienstag in Lille das Geständnis der Woche ab.

Ob Benoît Joachim, Richard Virinque oder Christoph Daum: Ohne Drogen wäre Hochleistungssport nur halb so gut. Und das Zuschauen nur halb so schön.

(dw) - "Fußball ist unser Leben, der König Fußball regiert die Welt", sang in den Siebzigern die deutsche National-Elf ihrem Publikum vor. Und: "Einer für alle – alle für einen, wir halten fest zusammen!" Die Zeiten, als Bundestrainer Helmut Schön seinen Mannen fest im Griff zum Weltmeistertitel führte, sind vorbei. Der deutsche Fußball liegt am Boden – und dann das: ein koksender Beinahe-Bundestrainer.

Seit Wochen dauerte sie, die größte Bundesliga-Soap-Opera aller Zeiten. Am Ende war sie gar auf den ersten

Platz der Nachrichtenmeldungen gerückt oder einen "ARD-Brennpunkt" wert, den es sonst nur bei Flugzeugabstürzen oder NATO-Kriegseinsätzen gibt. Die Story ist schnell erzählt: Bayern (-München)-Manager Uli Hoeness spricht laut über den nicht-bewiesenen Drogenkonsum des Bayer (-Leverkusen)-Trainers Christoph Daum. Dieser gerät öffentlich so unter Druck, dass er seine Unschuld durch eine Haaranalyse beweisen will. Testergebnis positiv – das Ende einer steilen Fußballkarriere.

Die Geschichte, da sind sich alle einig, ist die einer "menschlichen Tragödie". Einer, der Kokain nimmt, ist arm dran. Vor allem aber: Einer, der Kokain konsumiert, "kann nicht Trainer sein" (Bayer-Manager Reiner Calmund). So manch einer in Deutschland entdeckt jedoch sein Herz für Drogensüchtige. "Kranken kann man helfen", stellt etwa Franz Beckenbauer fest. Andere bekennen sich öffentlich dazu, mit dem Ex-Trainer die eine oder andere "Line" durchgezogen zu haben. Dass ein solches Suchtverhalten jedoch nur dann zum Skandal wird, wenn es taktisch reinpasst, das weisen alle Geschäftskollegen des Christoph Daum weit von sich. Schließlich war es der "Deutsche Fußballbund", der die Kampagne "Keine Macht den Drogen" startete.

## Keine Macht den Drogen, Prost!

Es gibt auch andere Stimmen: "Überall, wo schnelles Geld fließt, wo das Lohn-Leistungs-Verhältnis total aus den Fugen geraten ist (...), wo nur noch Spitzenergebnisse als Erfolg gewertet werden, da ist auch Kokain im Spiel", kommentiert der Hamburger Soziologe Günter

Amendt das Geschehen. "Diese Droge ist der Treibstoff der New Economy."

Dass Doping zum Millionengeschäft Sport dazugehört, wissen viele. Zum Beispiel im Radsport, dessen Drogenseite dieser Tage ebenfalls öffentlich diskutiert wird. Das Geständnis des Rennradlers Richard Virinque löste in Frankreich fast so etwas wie Erleichterung aus. "Ce procès (...) ne fera pas du tout avancer la réflexion sur l'utilisation de produits dopants par des gamins, alors que le vrai problème est là." So Patrick Laure, Arzt und Soziologe gegenüber "Libération". Es sei für die Mehrheit der Öffentlichkeit und unvorstellbar, dass bereits 12-Jährige sich mit Anabolika aufpeppeln. "L'UCI et les gens d'en haut sont tous des hypocrites", so Luc Leblanc vom angeklagten Festina-Team. "Les premières victimes du dopage, c'est nous. Eux, ils sont partis civile dans leur tour d'ivoire."

Nicht nur denen, die mit den Höchstleistungen der physisch Aktiven Geld machen, ist es egal, wie diese Erfolge zustande kommen. Auch die ZuschauerInnen nehmen den Konsum der Fitmacher in Kauf. Sollte Christoph Daum wirklich drogenabhängig sein, ist er im Fußball-Millieu in bester Gesellschaft. Denn, ob im Stadion oder im Fernsehsessel: Exzessiver Bierkonsum macht auch den schlechtesten Kick zum wahren Erlebnis. Man muss nur aufpassen, dass man zu den Guten gehört. "Christoph, du Koker", grölten etwa zwei Bayern(-München)-Fans am Samstag in die Kamera – in der einen Hand die Bierdose, den anderen Arm um den leicht schwankenden Kumpel gelegt. Einer für alle eben.

kommentar

## Der Patient im Mittelpunkt

An der Objektivität der Kriterien für den neuen Spitalplan sind Zweifel angebracht, es sieht danach aus, als ob sich einmal mehr die CSV durchgesetzt hätte.

Anlässlich der Vorstellung des neuen Spitalplans der CSV-DP-Regierung wurde von den DP-Verantwortlichen betont, der neue Plan beruhe erstmals auf einer umfassenden "carte sanitaire", auf einer Befragung der Spitalverantwortlichen, auf den Schlussfolgerungen einer nationalen und internationalen Expertengruppe, und zum ersten Mal habe wirklich allein nur das Interesse und das Wohl der kranken Menschen dabei im Vordergrund gestanden.

Erhebliche Zweifel hieran sind angebracht: Worin unterscheidet sich der "Kuhhandel" Kongregationsspital (Kirchberg) - Reha (Frankelach) aus dem vorigen CSV-LSAP-Spitalplan von dem neuen "Kuhhandel" Kongregationsspital und Reha auf Kirchberg, Staatslabo als Kompensation nach Düdelingen? Kernstück, neben den emotional aufgeladenen Standortdiskussionen, ist der geplante Abbau der Bettenzahl in den Spitälern auf fünf pro tausend Einwohner (2005) und eventuell darunter. Als Ursachen für diese Ziele werden offiziell genannt: mangelnde Effizienz in kleineren Spitälern, die Anpassung internationaler Normen, die Zukunft liege in "weniger bettenintensiven" ambulanten Operationsmethoden. Der Abbau soll in allen Spitälern linear vollzogen werden ... Was logisch und gerecht klingt, riskiert in Wirklichkeit einen dramatischen Bettenmangel vorzuprogrammieren, weil heute schon Auslastungs- und Überlastungsprobleme bestehen, und weil keine seriösen Analysen über zukünftige Entwicklungen im Spitalwesen existieren, weil die Bevölkerung in Luxemburg und der Großregion weiter wachsen wird, weil viel zu wenig für Präventivmedizin getan wird, um ein weiteres Ansteigen der Morbidität zu verhindern. Abgesehen von der Tatsache, dass im Durchschnitt der Abbauzahlen die katholischen Kongregationsspitäler weit ungeschorener davongekommen als die öffentlichen Krankenhäuser. Ein DP-Minister erledigt öffentlich das unpopuläre Geschäft, die CSV hat ihre konfessionellen Schäfchen ins Trockene gebracht.

Von Qualitätskriterien wird insgesamt aber kaum gesprochen: Eine Umweltklinik darf gebaut werden, Schmerztherapien dürfen (nicht müssen) angeboten werden. Bedarf an Verbesserungen gibt es jedoch genug. Hier nur einige Stichpunkte: Transparenz und Qualitätskontrolle, spitalärztliche Behandlungsfehler, Notwendigkeit einer Schlichtungskommission, Patientenrechte, Stress und Übermüdung von Ärzten und Pflegepersonal usw.. Müsste nicht endlich auch darüber diskutiert und konstruktiv gestritten werden?

Jean Huss, Abgeordneter von "Dêi Gréng"

at home

## Umfragen-Terror

Donnerstag 17.50 Uhr. Gerade sollen die letzten fertiggestellten Seiten der WOXX per ISDN-Leitung an die Druckerei übermittelt werden, da klingelt das am Telefon angeschlossene Modem wie verrückt. Helle Aufregung in der WOXX-Crew, denn die Leitung ist eigentlich geheim. Nur InsiderInnen nutzen diesen Anschluss in absoluten Ausnahmefällen. Donnertags nach Redaktionsschluss ist diese Leitung jedoch tabu: Sie muss freibleiben, um die Datenübermittlung an die Druckerei zu garantieren.

Der nicht mehr ganz taufrische WOXX-Koordinator macht sich also auf das schlimmste gefasst und nimmt das Gespräch entgegen. Eine freundliche, weibliche Stimme meldet sich und kommt nach einer etwas langen Einführung zu ihrem Anliegen: "Wir machen eine Umfrage zum Thema Umgang mit den neuen Informationstechnologien hätten Sie einige Minuten Zeit für mich?" Der etwas verblüffte Redakteur braucht einige Sekunden um zu verstehen wie ihm geschah, und sprach: "Neue Technologien? Sehr spannend, aber sie rufen bei einer Zeitung an, die gerade Redaktionsschluss hat. Außerdem blockieren Sie unser Modem, ich muss jetzt leider auflegen." Tja, manchmal sind diese neue Informationstechniken eben alles andere als kommunikationsfördernd.

engage un-e

## journaliste

**pour sa rédaction d'actualité politique (40 heures par semaine).**

**Tâches:**

- **rédaction d'articles**
- **coordination (par roulement) de l'édition actuelle**

WOXX recherche un collaborateur ou une collaboratrice qui ait de l'expérience dans le journalisme et qui soit bilingue (allemand et français). Le ou la candidat-e devra être motivé-e à assumer des responsabilités dans une entreprise autogérée et avoir le sens du travail en équipe tout en sachant travailler de manière autonome.

Envoyez votre dossier de candidature (avec un choix d'articles de votre plume) à

WOXX, b.p. 684  
L-2016 Luxembourg,

pour le 6 novembre 2000 au plus tard.

Pour toute information supplémentaire, téléphonez au: (00352) 29 79 99 - 0.

